Medardo Rosso, Motiv aus dem Omnibus, 1883—1884

Denn es sei kein Ding an sich, sondern erhalte sein volles Selbst erst durch die Einwirkung seiner ganzen Umwelt. Der Hintergrund, die umgebende Luft, das einfallende Licht, die benachbarten Gegenstände und ihre Farben, der Sehwinkel und die Entfernung des Beschauers, all das vereinige sich zu einem Gesamteindruck des Werkes, den unser erster Blick voll erfaßt und dem Gehirn restlos zuführt. Daher bietet eine Rosso-Ausstellung einen ungewohnten Anblick. Da gibt es keine Ecken voll Blattpflanzen, deren Grün durch Reflex eine falsche Note in die benachbarten Werke bringen würde. Keine farbigen Teppiche und Tücher drapieren die Gestelle, auf denen die Plastiken stehen, jede in einem viereckigen gläsernen Käfig, der in einem bestimmten Winkel zum Beschauer steht und von einem oder zwei Glühlichtern von der richtigen Seite her beleuchtet wird. Die Sehbedingungen für jedes Werk sind unverrückbar fixiert; so und nicht anders kann und muß es wirken; es darf nicht anders wirken. Das ist der Kolorismus Rossos, der übrigens auch als Patiniermeister seinesgleichen sucht, wie er denn Alles eigenhändig macht und keinem anderen das Gießen seiner Werke anvertrauen würde.

Diese Virtuosität in allem, was zur Technik gehört, ist die solide Grundlage, auf der er seine Leistungen leistet, die ebenso „atmosphärisch“